

# „Gott lässt grüßen“

## Monatsimpuls zur Liturgie

Monat: Februar  
Autor: Martin Tigges  
Kirchenmusikreferent im Seelsorgeamt, Osnabrück  
Kirchenmusiker in der Pfarreiengemeinschaft Wallenhorst



## Achte auf deinen Takt und mach mal eine Pause!

In der Musik beschreiben die Begriffe Rhythmus, Metrum und Takt sehr wesentliche Phänomene bzw. Parameter. Der Begriff Rhythmus umfasst dabei allgemein die zeitliche Struktur der Noten und speziell eine Folge von Tondauern und Pausen. Das Metrum ist in der Musiktheorie der Fachbegriff für die Organisation von Schallimpulsen in einem regelmäßigen Betonungsmuster, das den Hintergrund bildet und auf den sich die zeitliche Struktur eines Stückes bezieht. Diese zeitliche Struktur wird vom Rhythmus und vom Metrum gebildet, das Betonungsmuster ist der Takt. Die Begriffe Metrum und Rhythmus werden nicht einheitlich definiert und daher häufig vertauscht.

Nun werden wahrscheinlich viele Leser/-innen dieser Zeilen fragen: „Und was hat dies mit dem Thema des Zukunftsgesprächs zu tun?“ Bitte erlauben Sie mir an dieser Stelle einen weiteren Brückenschlag in die Welt der Musik. Im Zusammenspiel von verschiedenen Musikern, egal ob Instrumentalisten/-innen oder Vokalistinnen/-innen, wirken sich Fehler im rhythmischen Verlauf eines Stückes in der Regel viel stärker aus als Abweichungen in der melodischen Abfolge.

Wird eine Stimme im Streichquartett z. B. deutlich schneller, so greifen die vielen und häufig schnellen Töne des gesamten Satzes nicht mehr ineinander und die Gefahr des Auseinanderdriftens ist extrem groß. Da jeder Mitspieler nur seine eigenen Noten vor Augen hat, kann dies mitunter zum Abbruch des Satzes führen. Weiterhin kann eine Mitspielerin auch bei ganz schnellen Noten an die Grenze ihrer Spielfähigkeit geführt werden.

In der Chormusik können falsche Einsätze durchaus auch zum Abbruch eines Chorwerks führen, da die anderen Singstimmen so irritiert sind, dass sie ihrerseits Einsätze verpassen oder im Gefühl des eigenen Falschsingens aufhören zu singen.

Auch in anderen Lebensbereichen können durch Störungen im Takt oder im Rhythmus ernsthafte Probleme auftauchen, denken Sie z. B. an Herzrhythmusstörungen in der Medizin oder ungleichmäßige Taktfrequenzen beim Deutschland-Achter im Rudern!

Einige kleine Übungen können uns für diese Dinge durchaus sensibilisieren:

### Übung 1

Sitzen Sie ruhig und entspannt in einer bequemen Haltung. Ertasten Sie mit einer Hand ihren Puls am Gelenk der anderen Hand und werden Sie vertraut mit Ihrem Herzschlag. Beginnen Sie nach einigen Augenblicken ruhiger Aufmerksamkeit damit, den Puls Ihres Herzschlags umzusetzen in eine Bewegung Ihres Körpers, die Ihrer momentanen Situation entspricht.

Ergänzende Leitfragen können sein:

- Wie habe ich Kontakt zu meinem Herzschlag bekommen?
- Was ist mir aufgefallen?
- Wann nehme ich im Alltag meinen Herzschlag wahr und auf welche Weise geschieht dies?
- Welches Tempo hat mein Puls im Alltag?
- Habe ich im Alltag Kontakt zu meinem Puls?
- Gibt es Dinge, die von außen meinen Puls beeinflussen?
- Gerate ich bzw. gerät mein Pulsschlag hin und wieder aus dem Takt?

## Übung 2

Sitzen Sie ruhig und entspannt mit geschlossenen Augen. Beobachten Sie das Strömen Ihres Atems, das Ein- und Ausströmen der Luft in Ihrem Körper. Fühlen Sie die Bewegung in Ihrem Körper. Lassen Sie den Atem langsamer und tiefer werden. Erspüren Sie die Pause zwischen zwei Atemzügen. Nehmen Sie mit dem Atem die Energie auf, die Ihr Körper zum Leben braucht.

Ergänzende Leitfragen können sein:

- Wie nehme ich meinen Atem wahr?
- Woher bekomme ich meinen Lebensatem?
- Was oder wer stört oder hindert mich beim Atmen?
- Traue ich mir Pausen zu?
- Lasse ich andere auch atmen?

## **Pause und Schweigen**

In der Musik gehört die Pause mit zum Klang von Kompositionen. Tonsetzer aller Epochen bauten und bauen Stellen des Nichtklingens, des Widerhalls und der Ruhe in ihre Werke ein. Die notierten Pausen können dabei unterschiedliche Funktionen einnehmen, so z. B.:

- Bewusst gesetzte Zeiten für das Verklingen des soeben gesungenen, so z. B. Johannes Brahms in der Motette „Warum ist das Licht gegeben den Mühseligen“, bei der die vom Chor in großer Lautstärke vorgetragene Frage „Warum“ mit ihrem Widerhall den Kirchenraum füllt und somit zur Frage aller Anwesenden wird.
- Zeiten der Unterbrechung, die verschiedene Abschnitte einer Komposition voneinander absetzen und das ganze Werk strukturieren.
- Zeiten der Reduktion, die einer besseren Transparenz des eigentlich Wichtigen dienen und einem Teil des Ensembles einen Augenblick der Entspannung gewähren.

Innerhalb der Liturgie können in der vor uns liegenden **Fastenzeit** andere Formen der Pause eine sinnvolle Form der Unterbrechung sein:

## Schweigen in der Liturgie

- als Augenblick der inneren Besinnung, z. B. vor dem Schuldbekenntnis im Eröffnungsteil der Messe,
- als Zeit zum persönlichen Gebet, z. B. nach den Gebetseinleitungen „Lasset uns beten...“ oder nach der Kommunion,

- im Rahmen einer bewussten Stille zur Gabenbereitung,
- als angesagter und bewusst gewählter Zeitpunkt zur Meditation, z. B. nach den Lesungstexten,
- als Schweigegedenken nach den Fürbitten.

#### Reduktionen im liturgischen Orgelspiel

Im Sinne eines Fastens der Ohren sollten Organisten/-innen ihr Orgelspiel während der österlichen Bußzeit dem Charakter der Feiern anpassen. Dies kann u. a. durch folgende Punkte geschehen:

- Orgel- bzw. Instrumentalspiel lediglich zur Gemeindebegleitung.
- Schlichtere Vorspiele und Intonationen.
- Bei der Registrierung des Gemeindegesangs stärkerer Grundstimmenklang und Weglassen der höheren Oktavlagen und Mixturen.
- Reduktion bzw. vollständiger Verzicht auf Zungenstimmen (falls Instrument und Anlass dies ermöglichen).

Ausgenommen hiervon sind der 4. Fastensonntag *Laetare* sowie die (Hoch)Feste.

#### Fasten der Augen

Im Sinne eines „Augenfastens“ können folgende Reduktionen ein temporäres Aufatmen der Augen ermöglichen:

- Reduzierter Kirchenschmuck, was den Charakter der österlichen Bußzeit unterstreicht
- Verhüllen der Bilder im Kirchenraum
- Einbeziehung des Hungertuchs mit entsprechenden Betrachtungen im Rahmen der Liturgie.

Im Sinne eines geistlichen Aufatmens in der Liturgie sind wir alle eingeladen, die vor uns liegende österliche Bußzeit durch die Reduzierung der sonst üblichen Taktfrequenz sowie die ein oder andere Pause dazu zu nutzen, frei zu werden für das Wort Gottes und sein heilbringendes Wirken an uns und unseren Nächsten.